

DREI FRAGEN AN ...



Markus Wallner forscht an der Med Uni Graz zum Thema Herzinsuffizienz MED UNI

1 Worum geht es in Ihrem Forschungsbereich?

MARKUS WALLNER: Unsere Forschung beschäftigt sich mit Herzinsuffizienz und der Entwicklung neuer therapeutischer Konzepte. Wir versuchen, über epigenetische Regulation maladaptive Prozesse bei Herzinsuffizienz positiv zu beeinflussen. Epigenetische Mechanismen regulieren die Genfunktion, ohne dabei die DNA-Sequenz zu verändern, und spielen allgemein eine wichtige Rolle.

2 In welchem größeren Zusammenhang steht diese Forschung?

Eine spezielle Form der Herzinsuffizienz ist „Heart Failure with Preserved Ejection Fraction“, wobei zwar die Pumpleistung des Herzens erhalten ist, die Füllung des Herzens jedoch beeinträchtigt ist. Kurzatmigkeit, Leistungsverminderung und Abgeschlagenheit führen zu einer deutlichen Einschränkung der Lebensqualität. Trotz intensiver Forschungsanstrengungen gibt es derzeit keine prognoseverbessernde Therapie bei dieser Herzinsuffizienz.

3 Wie sind Sie zu Ihrem Fach gekommen?

Mein Interesse wurde bereits während des Studiums geweckt. Ich verfasste meine Diplomarbeit an der Abteilung für Herzchirurgie. Dann absolvierte ich das Doktorat der Medizinischen Wissenschaft und ging 2015 nach Philadelphia.

Wo inklusiver Unterricht unter die Lupe kommt

Drei Grazer Hochschulen bauen gemeinsam ein Zentrum für Inklusives Lernen auf. Dort werden neue Methoden erforscht und digitale Formen zur Unterstützung entwickelt.

Von Norbert Swoboda

Wir sind wirklich sehr froh, dass diese gemeinsame Idee, die wir seit einigen Jahren wälzen, jetzt verwirklicht wird“, ist Barbara Gasteyer Klicpera vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Universität Graz erleichtert. Zusammen mit den Kollegen David Wohlhart von der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule und Andrea Holzinger von der Pädagogischen Hochschule wurde ein „Forschungszentrum Inklusiver Bildung“ aufgebaut. Diese Woche wurde es mit einer Reihe von Veranstaltungen (online) eröffnet.

Im Fokus dieses neuen Zentrums steht die inklusive Bildungsforschung, und zwar mit einem starken Praxisbezug. „Wir wollen die Stärken der drei Institutionen zusammenführen und uns künftig noch besser absprechen“, betont Holzinger. Wohlhart ergänzt,



Barbara Gasteyer Klicpera, Uni Graz UNI



David Wohlhart, KPH Graz KPH



Andrea Holzinger, PH Steiermark PH STMK

dass man mit dem neuen Zentrum, das mit rund einer Million Euro für die ersten vier Jahre basisfinanziert ist und zusätzlich Drittmittel einwirbt, auf schon länger bestehende Forschungsfelder aufsetzt: „Wir haben eine große Tradition und haben beispielsweise gemeinsame Lehrpläne in dem Bereich für angehende Lehrer entwickelt.“ Das Zentrum verleihe den Bemühungen nun eine solide Basis. Örtlich ist das Zentrum an der Ecke Elisabethstraße/Strassoldogasse in Graz untergebracht, hier werden auch die jungen Wissenschaftler sitzen.

Worum geht es bei dieser Forschung? „Wir wollen ausloten, wie man die Möglichkeiten der Inklusion noch verbessern kann.“ Es geht darum, Kindern und Jugendlichen, die seh-, hörbeeinträchtigt oder intellektuell beeinträchtigt sind, verbessert werden.

Naturngemäß ist es



Ein Zentrum für neue Methoden und Tools für den inklusiven Unterricht KPH

nicht einfach, in Schulklassen, die inklusiv geführt werden, einen Unterricht zu bieten, der allen gerecht wird. Lehrer benötigen dafür Unterstützung in vielerlei Hinsicht.

Das bildet sich auch bei den Forschungsschwerpunkten des neuen Zentrums ab. Ein sehr konkretes Teilprojekt ist der Aufbau eines „Digital Lab for Inclusion“. Örtlich wird das ganz in der Nähe an der Leonhardschule („Digital NMS“) an-



Zentrums. Die Schule soll als Ganzes weiterentwickelt werden, um Inklusion zu fördern und zu unterstützen. „Es spielt die Schulleitung eine zentrale Rolle, es geht ja um eine Haltung in der Schule, wie kann sich eine inklusive Kultur entwickeln?“, erklärt Holzinger. Man müsse sich von der Vorstellung lösen, beim Lernen in der Schule gehe es nur darum, Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben zu erwerben.

„Wir untersuchen auch adaptive Lernumgebungen, die unterschiedliche Lern-Geschwindigkeiten erlauben, und Tools, die sich an die Auffassungsgabe anpassen“, so Gasteiger Klicpera. Ziel sind auch enge internationale Kooperationen, dazu auch Kooperationen mit der Wirtschaft, etwa als Vorbereitung auf das Arbeitsfeld. Auch der Gesundheitsfonds zeigt sich interessiert, Partner sind auch die relevanten Behindertenorganisationen oder die Lebenshilfe.

Das Zentrum ist eines von 35 Projekten, die aus dem Hochschulstrukturfonds des Wissenschaftsministeriums im Zusammenhang mit Digitalisierung gefördert werden. Es ist in dieser Form als Kooperation dreier Hochschulen einzigartig. Die Koordination liegt bei der Karl-Franzens-Universität Graz. Ein Teil des Budgets soll mit Kooperationspartnern aufgebracht werden.

Trotz der schwierigen Situation in Coronazeiten fand bzw. findet diese Woche die (virtuelle) Eröffnung statt, wobei Gastredner aus dem In- und Ausland sowie Videobotschaften von Bundesminister Heinz Faßmann über die zuständige EU-Kommissarin Helena Dalli eingespielt werden.

gesiedelt und soll dazu dienen, quasi experimentell neue Methoden und Lehr-/Lernmöglichkeiten zu testen. „Wir wollen dort neue Dinge ausprobieren, und zwar gemeinsam mit den Kindern“, erklärt Wohllhart. Da könnte es um neue digitale Lesegeräte gehen oder auch um Medien, die mehrere Modalitäten (etwa Sehen und Hören parallel) anbieten.

Aber auch der Blick auf die Schule als System ist Teil des

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

TU GRAZ, UNI GRAZ, MED UNI GRAZ

Funktion von Enzym erforscht

Wichtig für Therapien zu kardioresnenalen Erkrankungen.

Im Rahmen der interuniversitären Kooperation BioTech-Med-Graz wurde die Rolle des Enzyms Dipeptidylpeptidase 3 untersucht. Die Ergebnisse könnten den Weg für neue Therapien bei kardioresnenalen Erkrankungen ebnen. Peter Macheroux von der Biochemie an der TU Graz: „Wir wissen inzwischen, dass Personen, die einen Herzinfarkt, eine Blutvergiftung oder eine

akute Nierenverletzung erleiden, im Blutkreislauf erhöhte DPP3-Werte aufweisen.“ Allerdings ist bislang wenig über die physiologische Funktion von DPP3 bekannt. Die neuen Erkenntnisse, die mit Kollegen der Karl-Franzens-Universität Graz und der Med Uni Graz gewonnen wurden, konnten nun im „Journal of Biological Chemistry“ veröffentlicht werden.

FH JOANNEUM

AT&S-Stipendien vergeben

15 AT&S-Stipendien für Exzellenz werden an Studierende der FH Joanneum im Bereich Elektronik jährlich vergeben, so auch dieses Jahr: Corinna Baumgartner, Christoph Schmidseider, Johannes Schilling, Lukas Schüttler, Daniel Söls und Georg Trummer

wurden zum ersten Mal für ihre exzellenten Studienergebnisse geehrt. Karim Kullmann und Michael Lienbacher erhielten zum zweiten Mal in Folge das Stipendium, Alexander Baumgartner und Iris Unterkircher bekamen es sogar bereits zum dritten Mal.

UNIVERSITÄT GRAZ

Für Fahrrad-Initiativen ausgezeichnet

Trotz Corona ist die Karl-Franzens-Universität erfolgreich mit dem Fahrrad unterwegs: Für ihre Initiativen rund um nachhaltige Mobilität bekam die Uni Graz nun die EU-weite „Zertifizierung zum fahrradfreundlichen Betrieb“ in Gold überreicht.



PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STEIERMARK

Zweiter Platz bei Bundes-Award

Die Pädagogische Hochschule Steiermark hat beim heurigen Sustainability Award in einer von acht Kategorien den 2. Platz belegt. Der Award wird alle zwei Jahre gemeinsam vom Umwelt- und Bildungsministerium vergeben. Erreicht wurde dies mit dem Schwerpunkt „Mutig und fair – Persönlichkeit entwickeln und Gemeinschaft stärken“, den Lehramtsstudierende für die Primarstufe entwickelten.